Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 26 (1936)

Heft: 27

Artikel: Vor 550 Jahren siegten die Eidgenossen bei Sempach

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-644839

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

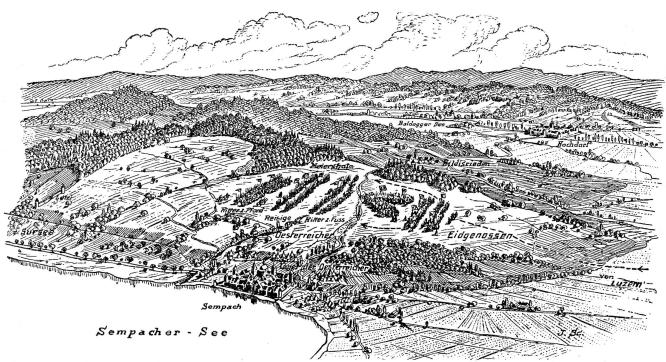
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Vor 550 Jahren siegten die Eidgenossen bei Sempach.

Der 9. Juli 1386.

Luzern rüstet sich, das 550. Jubiläum des Tages von Sempach besonders festlich zu begehen. In Kürze seien Ursachen und Berlauf des Sieges unserer Altvorderen umrissen. 1332 trat Luzern dem Bunde der Waldstätte bei. Dabei wurden die Rechte der Herschaft Desterreich ausdrücklich vorbehalten. Aber die landesherrlichen Rechte Desterreichs auf Luzern waren nie klar ausgeschieden, ebensowenig die Freiheiten der Stadt. So mußte der Bund Luzerns mit den Eidgenossen zu Berwicklungen führen. Als Luzern den Hof Weggis erward, zahlreiche Ortschaften ins Bürgerrecht aufnahm, seine Einflußeschäre zu mehren trachtete, mußtes notgedrungen zu Konflichen mit den Herzogen von Desterreich sommen, die sich während des Guglerkrieges durch ihre Untätigkeit zudem zahlreichen Sympathien verscherzten. Auch die Mithilfe Desterreichs beim beabsichtigten Ueberfall Rusdolfs von Kydurg auf die Stadt Solothurn im Jahre 1382 trug nicht eben dazu bei, die Berhältnisse zu bessen

die Mithilfe Desterreichs beim beabsichtigten Ueberfall Rusdolfs von Anburg auf die Stadt Solothurn im Jahre 1382 trug nicht eben dazu bei, die Berhältnisse zu bessern. Amy 25. September 1379 teilten die Söhne Rudolfs IV., die Herzoge Albrecht III. und Leopold III., die habsdurgischen Ländereien. Leopold war ehrgeizig bestrebt, sein Besichtum zu mehren. In Italien hatten seine kriegerischen Aktionen nicht den gewünschten Erfolg. So strebte er nun nach einer Abrundung diesseits der Alpen. Er erward 1383 die Grasschaft Feldsirch, kauste um 60,000 Gulden die Besitzungen des Grafen Rudolf von Hohenburg im obern Neksattal. So geriet er in Konflikt mit den schwähischen Reichsskädten, denen 1384 auch Schweizerstädte beitraten, Bern, Jürich, Jug, Solothurn. Luzern trat mit den Bürgerrechtsaussich, Jug, Solothurn. Luzern trat mit den Bürgerrechtsaussich, Jug, Sohenrein, den Absichten des Desterreichers schröff entgegen. Dazu kam 1385 in der Leuchtestadt ein politischer Umschwung. Peter von Gundoldingen, langsähriger Schultheiß und Desterreich verpssichtet, wurde entsernt, die demokratische Partei erhielt Oberwasser und drängte nun ungestüm zu einer kriegerischen Auseinandersechung. Es ärgerte sie, daß Desterreich im nahen Städtchen

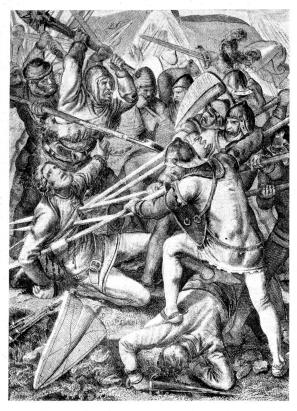
Die Zeichnung [S. 493 wurde mit Bewilligung der Franck'schen Berlagsanftalt resproduziert auß: Jakob Schassners "Geschichte berz Schweizerischen Eidgenossenschaft".

und Schloß Rothenburg einen festen Sit hatte, der fortwährend verstärkt wurde. Den überfielen ohne Kriegserklärung die Luzerner am 28. Dezember 1385, als der Bogt Hemmann von Grünenberg mit dem größern Teil der Einwohner in der Kirche weilke. Städtchen und Burg wurden zerstört. Fast gleichzeitig wurde die Landschaft Enklebuch ins Burgerrecht aufgenommen. Her hatte der Bogt Peter von Thorberg durch sein rücksichses Borgehen viel Heter von Khorberg durch sein rücksiches Borgehen viel Heter von Eschung Wolhusen und zerstörten die innere Burg. Um 6. Januar 1386 wurde ein Burgrechtsvertrag mit Sempach geschlossen, in welchem es heißt, daß er ewig dauern solle, daß man "von demselben Burgrechten" nicht scheden wolle, "noch das uf ze gebende in keinem weg nu, noch in künftigen ziten".

Damit waren die Würfel gefallen. Die Zuger besetzten die Feste St. Andreas bei Cham, die Zürcher versuchten einen Ueberfall von Rapperswil am Zürchse. Der österereichische Landvogt Hans von Truchses von Waldburg antwortete mit einem Raubzug ins Luzernische. Die Landvögte Thorberg und Grünenberg siesen in Obwalden ein. "Also begann der Krieg mit Rauben, Brennen, Erschlagen und Stechen", meint der Chronist. Am 27. Januar 1386 erlitten die Eidzenossen der Meinenberg eine Riederlage. 140 Sidzenossen wurden von 1300 Desterreichern niedergemacht. Die Luzerner rächten sich, indem sie das Städtchen Menenberg verdrannten. Desterreich antwortete mit einer Heimssuchung des Luzern verdundenen Richense am Valdegersee, wobei ein großer Teil der Einwohner im See ertränkt wurde. Um 9. Februar 1386 marschierten österreichische Truppen in zwei Kolonnen die vor Luzern. Nun griffen die schwäbischen Reichsstädte ein, vermittelten einen Waffenstillstand.

Bis jest hatte sich Herzog Leopold in Italien aufsgehalten. Nun eilte er, kaum von schwerer Krankheit genesen, in die Schweiz, um hier ein Heer gegen die rebellischen Luzerner zu sammeln. Zum Kriegführen fehlte ihm aber die Hauptsache, das Geld. So trat er seinem italienischen Gegner Franz von Carrara um 60,000 Gulden die Städte Feltre und Belluno ab, sammelte in den Rheinlanden, in Schwaben, Lothringen, im Elsaß ein Söldnerheer, erließ an seine befreundeten Ritter den Aufruf um Hilfe. Alle

eilten ihm denn auch zu. In der Zwischenzeit erwarb er die Stadt Lauffenburg, stand mit den Grafen von Anburg in



Die Schlacht bei Sempach. Nach einem alten Stich in der Sammlung der Schweiz. Landesbibliothek.

Unterhandlungen zum Erwerb von Wangen und den Herrsichaften Ukenstorf und Landshut.

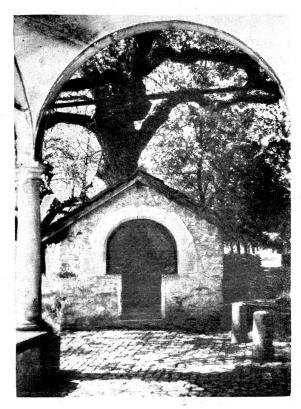
Am 17. Juni 1386 war der Waffenstillstand abgelaufen. Ein Friedensvorschlag von Leopold, der die Bedingung der Rückgabe der eroberten Ländereien enthielt, fand bei den Eidgenossen feine Gnade, doch fanden sie sich bereit, den Waffenstillstand bis zum 2. Juli zu verlängern. Am 22. Juni fiel in Jürich auf der Tagsatzung das Wort "Krieg".

Anfangs Juli sette sich das österreichische Heer in Bewegung. Leopold dirigierte eine Kolonne als Flankenschut nach Willisau. Der Gräfin Maha von Vallengin in Wilslisau versprach er Schut und Schonung, doch brannten die Desterreicher bei ihrem Wegzug am 8. Juli 1386 das Städtschen nieder, nachdem sie es ausgeplündert hatten. Als böse Vorbedeutung betrachtete das Volk die Tatsache, daß dem Herzog auf dem Marsch nach Willisau ein Vienenschwarm an die Waffen flog.

Sonntag, den 8. Juli 1386, zog Leopold in Surfee ein, unter den Rlängen der Feldmusik, wie Chronisten ausdrudlich melden. Die Truppen wurden zum Teil in Sur= see, zum Teil in den umliegenden Ortschaften einquartiert. Der Meldedienst ber Eidgenossen flappte vorzüglich. Sie hatten bisher einen Angriff auf Zürich gefürchtet, waren daher dorthin geeilt. In der Luzerner Chronik von Melchior Ruß ist zu lesen: "Do nun die endtgnossen also Zürich vierzehen tag gewesen warent, da vernammen sie durch die von Lugern, das der Hertzog mit großer macht wölte ziehen gan Sempach, deß die von Lugern durch fundschaffter eigent= lich bericht warent. Also in dem zoch Lugern, Ure, Swig und Underwalden henm. Und also beschach es ouch, da uff dem mentag, so da was der nünde tag des hewmondes, der obgenannt Hertzog Lütpold von Desterich mit großer herrschaft und mit großer macht für Sempach zog

Herzog Leopold ernannte Freiherr Johann von Ochsenstein und Hans Truchses von Waldburg zu Oberbefehls-habern. In der frühen Morgenstunde des 9. Juli 1386 trat das Seer den Marsch auf Luzern an und zwar in drei Rolonnen, die sich außerhalb Sempach auf der Straße Trutigen=Rümlikon=Rothenburg vereinigen sollten. Die Borhut war Ritter Rutschmann von Rinach anvertraut, die vor Sempach ziehen sollte. Die Hauptmacht marschierte über die mittlere Straße Schenkon, Eich, Hundgellen, Fluck gegen Gallee, eine Kolonne die obere Straße gegen Schupfen und Hildisrieden, die Vorhut die untere Straße. Interessant ist folgender Bericht: "Es führten die Desterrencher Mäder Sägenen, Wägen und Fässer foll strifen mit ihnen, willens dem armen volk das korn abzuschneiden. Alls sie nun für Sempach kommen, stuhnd einer von Reihnach auf einen wagen, name einen strik, strekte ihn der Stadt ju und sprach: Disen wird man dem Schultheißen vom Sempach schenken, und eh es tag wird, muffen sie in der Stadt all erhentt werden. Ein anderer schren, sie sollten den Mädern nunmehr das morgenbrot und ihren lohn herausbringen. Darüber ihm geantwortet ward: Es gebe fein Eidgenoß den Iohn, eh man ihn verdienet hette, so wurd man ihnen zu morgen bringen, daß mancher seinen löffel wurde fallen lassen ... Auf alle Fälle haben sich die österreichischen Ritter nicht sonderlich vornehm benommen. Den Schnitterinnen zogen sie 3. B. die Kleider aus.

Die mittlere Kolonne der Desterreicher stieß am Willibach auf eine Letze. Es entspann sich ein kurzer Kampf. Die Eidgenossen wurden zurückgedrängt. Aber auf dem Plateau von Meyerholz, das von Wald und Bächen durchzogen ist, stießen die Desterreicher unvermutet auf das eidgenössische Keer. Der kriegskundige Kerr von Kasenburg riet angesichts des ungünstigen Geländes für eine Schlacht zum Rückzug auf Sursee, aber die Ansicht des Iohann von Ochsenstein, den Kampf anzunehmen, drang durch.



Durchblick auf das alte Beinhaus bei der Schlachtkapelle-

Die Eidgenossen übereilten den Kampf nicht. Mehrere Stunden gönnten sie ihren Kriegern Rube. Dann bezogen

sie Rampfordnung, in Reilform, den "Spig", mie es in den Schlachtberichten heißt. Der 9. Juli 1386 war ein äußerst heißer Tag, wie es in den Schlachtberichten übereinstimmend heift. Go ichrieb Johann Viler in seiner Chronik: "Mu waz es do zu mal der heißest tak bes Jahrs". Die Sitze setzte den eisengepan= zerten Rittern stark zu. Manch einer brach ohnmächtig zusammen. Trothem wurde der erste Angriff der Eidgenossen mit starten Ber= lusten abgeschlagen. Es schien unmöglich, die Mauer der 16 Fuß langen Spieße der Ritter zu durchbrechen. Man kennt die Geschichte von Arnold von Winkelried. Unter dem Ruf: "Eidgenossen, ich will euch eine Gasse machen, sorget für mein Weib und meine Rinder", soll er eine Reihe Spieße gefaßt und so eine Breiche gemacht haben, durch welche die Gid= genossen nun blitsschnell eindrangen und mit ihren furzen Sellebarden unter den vom Pferde abgesessenen Rittern grauenvoll ge= wütet haben, ohne dem Feinde einen Moment Ruhe zu gönnen, wie das vorher in den Schlachten üblich gewesen war. Die Gestalt bes Winkelried war lange Zeit umfochten. Die

ältesten Berichte erwähnen ihn nicht, erst in Halbsuters großem Sempacherlied wird die Tat beschrieben. Da lesen

wir in den Strophen 27-29:

"Des adels her was veste, ir ordnung did und breit: verdroß die frommen geste; Ein Winkelried der seit he! "wend ir's gnießen san min arme kind und frowen, so wil ich ein frevel bstan.

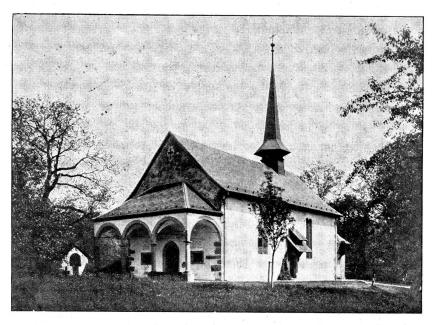
Trüwen lieben eidtgnossen, min leben versür ich mitt. Si hand ir ordnung gslossen: wir mögends brechen nitt. He! ich will ein inbruch han: das wellend ir min gschlechte in ewig genießen lan.

Hiemit do tätt er fassen ein arm voll spieß behend: den sinen macht er ein gassen; sin leben hat ein end. Heer hat eins löwen mut; sin mannlich dapfer sterben was den waldstätten gut ..."

Salbsuters Lied muß um 1417 entstanden sein, also zu einer Zeit, in der die Ueberlieserung noch lebendig war. Andere Schlachtdetails, die in den ältesten Chroniken auch nicht erwähnt werden, erwiesen sich der historischen Forschung als entsprechend. So darf man annehmen, daß dies auch bei Winkelried zutrifft.

Auf alle Fälle brachte irgend ein außergewöhnliches Ereignis eine Wendung, denn längere Zeit stand es um die Jahlenmäßig unterlegenen Eidgenossen recht schlimm. Als Serzog Leopold die Wendung des Schlachtglücks sah, stürzte er sich ebenfalls in den Kampf, trokdem ihm der Hoffsaltrologe prophezeit hatte, er werde im Kampfe den Tod sinden. Dort, wo jeht die Schlachtkapelle steht, empfing er den Todesstreich und hauchte abends 8 Uhr sein junges Leben aus.

Als die Ritter den Tod ihres Führers sahen, gaben sie die Schlacht verloren, riefen nach ihren Pferden, doch hatten sich die Knechte schon früher damit davongemacht.



Die Schlachtkapelle bei Sempach.

So mußte noch mancher Ritter, der in seiner schweren Rüstung und den unbequemen Schnabelschuhen nicht fliehen konnte, in Gras beißen. Uebrigens wird erzählt, daß viele diese Schnäbel abhieben, um besser Fersegeld geben zu können.

Die Todesernte war groß. 1500 Desterreicher wurden erschlagen, dazu 200 Eidgenossen. Die Eidgenossen beendigten den Tag durch das Absingen des "Kyrie eleison". Die Versfolgung unterblieb leider. Drei Tage blieb die Hauptmacht auf der Walstatt. Groß war die Beute in Waffen, Rüsstungen und Fahnen. Auch das Panzerhemd Leopolds wurde erbeutet, ist heute im Museum in Luzern zu sehen. Die Fahnen waren zuerst in der Franziskanerkirche in Luzern untergebracht, wurden später bei feierlichen Anlässen immer herumgetragen, gingen so zu Grunde.

Serzog Leopold wurde in der Stiftskirche zu Königsfelden beigesett, der größere Teil der Gefallenen aber in Massengräbern bestattet. Leopold erhielt 1776 zu Sankt Blasien ein Denkmal. Die Winkelriedkapelle auf dem Ennetmoos dei Stans wurde 1776 geweiht. 1723 entstand in Stans der Winkelriedbrunnen. Das herrlichschieden Winkelrieddenkmal zu Stans von Vildhauer Schlöth von Basel konnte am 3. September 1865 eingeweiht werden, ein Jahr zuvor der Denkstein Winkelrieds auf dem Schlachtsfelde, auf dem Platze, wo nach der Ueberlieferung der Held gefallen ist.

Wer sich näher mit dem Berlauf der Schlacht befassen möchte, greise zu Dr. Theodor von Liebenau, gewesener Archivar in Luzern: "Die Schlacht bei Sempach". Er sindet darin alle Chroniknotizen des In- und Auslandes über die Schlacht übersichtlich zusammengestellt, auch die verschiedenen Gedicht, die den Sieg verherrlichten. Bei dieser Gelegensheit sei erwähnt, daß das Sempachlied, wie wir es heute singen ("Laßt hören aus alter Zeit") genau hundert Jahre alt ist. Romponiert wurde es von Hans Ulrich Wehrli von Höngg, gedichtet von Heinrich Boßhard, damals Lehrer in Schwamendingen, gestorben 1877 in Highland im Staate Illinois, wo er seit 1909 ein Denkmal hat. Wir haben den Komponisten absichtlich zuerst genannt, denn die Romposition ist ausnahmsweise älter. 1832 schried Wehrli seinen Sempachermarsch, zu welchem vier Jahre später, 1836, Boßshard auf den Wunsch Wehrlis und der zürcherischen Offisziersgesellschaft den Text versakte.

ziersgesellschaft den Text versaßte. Der glorreiche Sieg der Eidgenossen konsolidierte ihre Macht und vernichtete Desterreichs Einfluß. V.